

# Sprachproben in alemannischer Mundart.

Autor(en): **Hagen, Kaspar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180154>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

24. *hiadz*, jetzt; Z. V, 505. 252, 2 256, 112. 393, 22.  
 25. *umadum*, um und um, herum; Z. IV, 244, 10. — *Kirtahaus*, n., Kirchweihhütte; Z. V, 254, 44. 255, 93 — *Bog*, m., Bock. — *wiäv'l*, wieviel; Z. III, 324. V, 339.  
 26. *Stutz'n*, m., Muff; Cast. 240. Lor. 129  
 27. *dimerln*, *dämerln*, lautmalend für: Geräusch machen, hämmern; vgl. rotwelsch *dümmelen*, donnern, und *dümmelen*, (stampfend) tanzen. — Z. III, 525, 26. IV, 338. 445. Lor. 130. Cast. 104. — *Wipp'n*, etwa das Pendel (vgl. niederd. *wippen*; Z. V, 296. 300 f.), wie *Wäpp'n*, n., Wappen, hier wol für das Zifferblatt.  
 28. *Häxn*, plur., Beine; Z. II, 49. 517. III, 240, 2, 5. V, 464 f.  
 30. *ə*, inclinierendes „ich“; Z. V, 110. 7. — *b'schäff'n*, bestimmt, zugetheilt; s. oben zu 2. — *néb'n meiner*, neben mir; Z. II, 90, 10. — *wie — freund*, wie ist mir unser Herrgott so gnädig; vgl. *freund* (einem), gutgesinnt, gewogen. Z. II, 42, 18.  
 31. *Heiderl*, *popeiderl!* vgl. Z. IV, 258, 9. In der Kinder- und Ammensprache heißt *heiderln* schlafen. — *brak'n*, mit der flachen Hand schlagen, = *britschen*, *patschen*. Cast. 93. Lor. 29. Z. IV, 43. — *Lo'*, n., Loch, d. i. der Hintere.

## Sprachproben in alemannischer Mundart.

Von Dr. Kaspar Hagen in Hard bei Bregenz.

### I. Vom alten soldaten.

I'ma dörfle a'ma sê ist amåle an halbverrückte kerle g'sî, Marte mit namē. 's sei in jüngerä jåre in Niederlandē dunda soldat g'sî, hēi denn ô' calaberisch g'soffē, mē' brügel als brot kriegt, so hōāßt as. Fangt amåle mit andera kammeradē händel â, und im ärgste häre schlēcht em an österreichische grenadiër a budelle am kopf z'sämmet. Ūkrüt ver- 5 dirbt it, as kunnt vōar an reäge drî. Marte diënt ûs, kunnt i' d' hōāmat wieder, mag it schaffē, wiē 's diē altē soldatē halt händ, ştrolchet ummar, kērt î, wo unser herrgæt dē-n-arm ûßarştreckt. So lang er knöpf' hât, tûet as; aber am end' aller end' kriegt er halt niēna nint mē ūff d' bōat, beättlet, lallet hî und heär und fallt dēr g'mōand zur 10 laş. Was ist z' tûē? Mā gît en anar wackerē wittfrōue i' koş und qua'tiër. Marte tuet a wîle a guet, gît se' mit korb- und zornafleächte ab; d' band koştet ə nint, diē hât er dâ und de'ta mitlōufē lâ, wo-n-er an gråbē, gumpē und gülla an bandştock verliggeret hât. Nū, des ding ist gūet, gât a wîle, dernâ' will as nimma' reächt hottē; ūff amåle wird 15 unser Marte ganz tiefsinnig, schwermüetig, red't it viel um an grosche, lāret ummar, hât nomma niēna dana a blibes, hebt mengmål dē kopf und klagt se', schmerzē hēi er im kopf dinn, as şpreng' em 's hirn ab-anander. G'munklet hât mā bald drûf, er hēi se' schâ vielmål wölle eppas â tûē, aber allemål sēi mā derzūē kû und hēi ə vertriebē. 20

D. wittfrôu hât a·ma lustigē, sunnigē summermorgē an schuëmacharg·sellē, an musperē kempel, ûff 'er ştôr g·hett. Wië des bürschle vōar òm hûs neäb' 'òm ştadel dana schaffet, singt und oã wanderliëde um's ander heärtrillet, bringt an fischar mîn tropfnaşē Marte am arm  
 25 derheär und meäldet, deär kerle sèi bloş vōar bodewit in sê ìne g·şprungē und er glôub nint anders, als er hèi se' wöllē versöüfē. Bî dər wîfe dana hèi ern verwischt und packt und ietzedä bring ern. G·loffē sèi er mit òm grad wië a schäfle. Er red it und düt it.

D. wittfrôu şpringt ûşar, jämmeret, wië 's d· wîber hând, trüeknet  
 30 òm 's g·sicht ab mit dər schôş und şpricht òm züë wië an galgēpater anema armē sündar. Nu, dər fischar zîcht sî pfifle ûş 'er schlutte, zünd't â und gât a sî arbat. D. koşfrôu rüeft: „Marte, kumm ietz ìne und leg a-n-anders håş â! du tropfneş, as işt jâ a-n-elend.“ Sèits und gât f 's hûs; doch Marte blibt huckē, lûeget òr nå', loset und lüşterlet, und wië-n-er merkt, daß òm dər schüëmachar kôa-n-acht gît,  
 35 zîcht er a ştrickle ûş 'òm nåsar und henkt se' a-n-an nagel am ştadel, wo d· loatere sunş hanget.

Wië-n-as im kirchele elfe lütet, kunnt d· wittfrôu wieder ûşar zur hûstüer, go lûogē, was lands, verblickt des grûsig şpectakel und schreit:  
 40 „Jesses, Maria und Joseph! Er hât se' g·henkt! Dər Gottswille! Jetz schôu mã doch ô' und ô'! Jâ, håş ò denn it g·seähē?“ frägt se dē g·selle. 's bürschle nickt mit dëm kopf und sèit guetmütig: „Frîli, frîli! Er hanget mē als a ştund scho dâ doba; aber i' hå g·moant, er wöll se' nu' trüeknē.“

## II. Die überraschung.

Nomma im Bayerischē duşa işt vōar a jâra drîşge an b·håbige' bûr g·sî, i jedar hiësicht an bieder mã. Mit dē wîber hât er frîli' 's ûg·fäll g·hett. Zwōamål hât er scho g·wîbet und zwōamål işt er an wittling wōarē. Bèid wîber hând bald nåch 'er hochzig dëm schoppar müşē d· henna hûete. Hannes schmöllelet: „So lang dər tod nimmt,  
 50 nimm i' ô!“ gât wieder ûff 'ə wîbat und nimmt a bildschô's, jungs mãd-le, lustig wië d· grâsel im waşer, zur frôue. Z·friedē leäbt mã und g·müetle. Mengã tag bis i die sinkēd nacht işt mî bûrsmã im holz, ûff 'ə schollewîsa, bald dâ, bald de't bîr arbat. G·schaffet hât er wië a rofs, und 's leäbē hât ò aber wieder g·frêut. Hundsmüeda' işt er frîli'  
 55 denn hoamkü, g·schwitzt hât er wië an dachs, fründli hât ò 's jung wîble denn grüeşst und sî g·hörigs eäşele hât òm nië g·manglet.

's pfararle im seälle dorf, a g'sprächigs, duer'triebes mändle, — a-n-üsred hät as bälde g'hett, als a mûs a loch, — hät diä süber bürin nomma nit û geärn g'seähe, hät se vielmål hoamg'süecht, wenn se gämmet hät. Rosel hät a bitzele 's hoamwê g'hett; 's hoamwê ist a 60 krankhat, und diä krankê b'suöchê, ist oas vû dâ siebê leibliche werke der barmherzigkeit, seit dâ katekismus, und dârum ist ô' 's pfararle so flißig uff d' hôstube kâ, hät er trost zû g'sprochê so menga nâmmettag bis under liächts.

Rosel hät des g'falle, ist natüerli' stolz d'ruf g'si; Hannes aber nit, 65 er fürchtet, des ding künnt palês weäre. Diä visita sind em so lieb g'si wiä an schihuet z' wîhnächte. Er ist weleweäg it vû Dummbach und denkt: z' lützel und z' viel verdirbt alle g'spiel. Dâ rosêkranz beätet er schwerli' mitanander. Wart, pfäffle, i' will der hoamzündê, i' will dâ a riegele stecke, daß fürderhî g'wils lieber i' dîne bücher 70 gücklest, als mîm wible i' d' ôuge. 's herrle aber hät anderst denkt, künnt wieder amåle a ma nâmmettag zur junge bürin. Muättersêlsallôanig sitzt se bîr kunkel, macht a buckarle, gît em a zôttele kaffê, hät frêuda über frêuda und stellt se' wiä an weäps uff ar biere. 's pfararle nimmt platz, trinkt, schnupft it lüederli', ist kôa bitzele wâ, verzelt er 75 des und diasas, studeäntestücklen und g'schichtlen, frägt se allarhand ûs, dâschlet er uff d' finger, hebt er d' spindel, nimmt er dâ wirtel, gît ern wieder i' d' hând, strichlet er 's kî, gît er a prise, — kurzum, sie hând a frêie, lustige stubat.

Nû, wiä diä bëide im schönste verzelle und underhalte sind, wer 80 künnt zwischet für und liächt uff 'ê hof zû? mî liäba' Hannes asê seälla. 's Rosele hät ê zîtli' am schihuet nâ' kennt und meäldet's: „Dâ mâ künnt, dâ mâ künnt!“ 's herrle verdatteret, springt und schiëßt i' dâ stûbe ummar wiä an brëam und wôâßt it, wo ûß und wo ane, und wo-n-as se' versteckê soll. 's wible ist g'schwind b'schoßê, wôâßt 85 bald rât, rîßt flink-flink d' hennegättere vû'm ofê aweäk, (d' henna sind zum glück verkouft) und mî stûchewißes sêlehirtle buckt se', schlift undere mûsle-mûslestill.

Stôt nit lang â, künnt Hannes înar; d' Rosel sitzt bî dâ wicke und spinnt was gîst was håst. Aber dâ bûrsmâ schmeckt dâ brâte, 90 schlenzt dâ strôhuet in tischwinkel hindere, springt i' dâ stube uf und ab und schreit i' oam tramm: „I' glôub's halt it und i' glôub's halt it!“ D' bürin verwunderet se' und frägt ê manierli', was er hêi, wo-n-em fêl und was as ûgrads denn geäb.

- 95 Der mâ<sup>h</sup> gît sus kôa red<sup>h</sup> und kôa antwort, springt âllad ûf und ab und schrèit oamâl über 's ander: „Und i' glôub's halt it, und i' glôub's halt it!“ 's wîble zitteret am ganzê lîb, springt wôalle-wôalle zûn nächberslûte und jâmmeret: „Kummet, kummet dər tausēdgottswillē! Hannesse ist 's rādle abg·loffē; er lōuft wiə an parentigē narr i' der ştube
- 100 ummar und schrèit wiə an b·sēäβene!“ Mâne, wîber und buəbe kummet mit ştállaterna go luəgē. As kunnt dər balbiərar, der hōalgepfleāgar, as kunnt dər g·mōandsdiənar, dər organişt, dər amtsbot und z·let-sches dər vōarştehar. Lût· sind dā wiə flîga, was d· ştube nu' verschluckē kâ. Hannes springt âllad no' hîf und heār, so guət als as im
- 105 g·wimmsel dinn âgât, lât se' nit hebē und schrèit: „Und i' glôub's halt it, und i' glôub's halt it!“ D· ortsobrigkeit gât ûff ə zūthe, nimmt ə bî'm arm und frägt: „So säg, was glôubst denn it?“ — „Und i' glôub's halt it!“ schrèit Hannes und zōagt under 'ē ofē, „und i' glôub's halt it, daß deār gockler dā dund zu mînar henne g·hört!“

## Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

I. Vom alten Soldaten. 1—5. *ī·ma*, in einem; *ā·ma*, an einem; unten 31: *anema*, einem. Z. V, 396, III, 11. — *amāle*, einmal. — *g·sî*, gewesen; Z. V, 396. 2. — *dunda*, drunten; Z. III, 531, 13. IV, 250, 5. — *hēi*, habe; Z. IV, 251, 33. V, 407, 19. — *ô'*, auch. — „*calaberisch*, sehr, maßlos, ein von der Hitze entlehnter Ausdruck.“ Hgn. — *Hārē*, n., Raufen; Schm. II, 225. Schmid, 262. Stalder, II, 3. Tobler, 274. — *z·sämmet*, zusammen; Z. V, 407, 9.

6—10. *it*, nicht; Z. V, 397, 26. — *vōar*, vorher, zuvor; Z. V, 339. VI, 94. — *schaffē*, arbeiten; Z. V, 521, II, 5. — *hând*, (sie) haben; Z. IV, 253, 117. — *ummar strolche*, sich unstät herumtreiben; *Strolch*, *Strol*, m., Vagabund, Landstreicher. Stalder, II, 410. Tobler, 416. Schmid, 514. — *wo* — *ûβarştreckt*, wo unser Herrgott den Arm herausstreckt, d. i. in jedem Wirthshause; *ûβar*, heraus; Z. VI, 23. V, 407, 8. — *Knöpf*, pl., Knöpfe, scherzhaft für Geld, wol mit Hindeutung auf die alte goldene Zeit, in welcher die Landleute angehörte Geldstücke anstatt der Knöpfe trugen. — *nîma*, nirgends; Z. III, 216, 36. — *nint*, *nînt*, nichts; Z. IV, 544, IV. — *Bōat*, f., Borg: von *bōat·n*, mhd. beiten, warten, leihen; Z. V, 255, 83. — *lalle*, müßig herumschlendern; Z. III, 306.

11—15. *Zorna*, pl. v. *Zorne*, f., Zaine, Korb, Rundkorb; Z. III, 532, 49. — *Band*, pl., Bänder, Weidenruthen zum Binden und Flechten; Tobler, 34. Z. V, 505. — *ə*, incl. ihm, ihn. — *de'ta*, dort(en). — *mitlōufe lā*, mitlaufen lassen, auch „mitgehen heißen“, technischer Ausdruck für stehen. — *Gumpe*, m., Wasserlache, Pfuhl, Teich; tiefe Stelle in Seen u. Flüssen. Schm. II, 49: die *Gumpen*; ebenso Stalder, I, 495. Schmid, 249: *der Gump*, *Gumpen*. Vgl. cimbr. Wb. 125: *Glumf*. — *Güllā*, f., Pfütze, Lache; Z. IV, 330, 28. — *Bandstock*, m., Weidenstock. — *verliggere*, erschauen, erspähen, aus *luəgen* gebildet, wie *lūgelen* u. a. Z. III, 184, 17. — *hotte*, die Pferde mit dem Zu-